

öh_courier

Campusmagazin der ÖH JKU - Ausgabe 6 - WS 2018/19 - KW 02-03

SIND WIR JUNG, FAUL UND HANDYSÜCHTIG?



Jetzt Mitmachen bei der
ÖH-Umfrage 2019

News von den
Studienrichtungen - Seite 20

EDITORIAL



Stella Wetzmair
Chefredakteurin

Liebe Studierende,

ein neues Jahr ist angebrochen und der Jänner steht uns allen bevor. Klausuren über Klausuren verursachen ab Mitte des Monats bei einigen von uns jetzt schon Bauchschmerzen. Auch wenn es in einigen Kursen schon möglich war, während des Semesters Punkte zu sammeln, müssen wir noch mal alle Kräfte mobilisieren für das Semester Finish. Allerdings waren die Weihnachtsfeiertage gemütlich und entschleunigend – wie soll man da nur wieder Motivation und Rhythmus für den Uni-Alltag finden?

Es ist mit Sicherheit nicht unmöglich. Vor uns haben das schon viele geschafft! Durchbeißen und lernen ist angesagt.

Nach dem Studienabschluss öffnen sich dann so einige Türen. Welche Türen das sein können, berichten die Studienvertretungen in der zweiten Hälfte dieser Ausgabe.

Die Gesellschaft erwartet auch nichts anderes von unserer Generation, oder? Unsere Generation, die Generation Y, wird oft als „verlorene“ Generation bezeichnet. Also erwartet die Gesellschaft genau gar nichts von uns. So ist es zumindest in Journalen nachzulesen. Aber können wir uns mit den Stereotypen dieser Generation überhaupt identifizieren? Genau zu diesem Thema haben wir euch am Campus befragt. Welche Charakteristika für die Generation Y typisch sein sollen und wer damit überhaupt gemeint ist, findet ihr in dieser Ausgabe. Auch die Generation Z und der Fokus auf den Arbeitsmarkt wird auf den folgenden Seiten thematisiert.

Viel Spaß beim Lesen und viel Motivation für die bevorstehenden Prüfungen,

Stella

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial, Impressum	Seite 2
ÖH Vorsitz	Seite 3

• • •

Schwerpunkt: Generation Y

Generation Y - Was ist dran?	Seite 4
Reportage - Generation Y und Z	Seite 6
How (not) to CV	Seite 8
Campusumfrage - Bin ich schon Z oder noch Y?	Seite 9
JKU in Zahlen	Seite 11
Interview mit Tobia Prietzel von karriere.at	Seite 12
Pro&Contra - Arbeiten neben dem Studium	Seite 13
Prof. Eiselsberg und Edin Kustura im Gespräch	Seite 14
Kommentar - Freie Bahn statt Blockade	Seite 16

• • •

News von den Studienrichtungen

ÖH WiWi	Seite 20
ÖH Jus	Seite 21
ÖH WiPäd / ÖH Kunststofftechnik	Seite 22
ÖH WIN	Seite 23
ÖH Soz	Seite 24

• • •

ÖH REFI	Seite 26
ÖH Sportreferat	Seite 28
ÖH Sozialreferat	Seite 29
ÖH LUI	Seite 30
Kulinarischer Wegweiser	Seite 35

IMPRESSUM

Impressum und Offenlegung gem. §24 f. Mediengesetz

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ÖH JKU, Altenbergerstraße 69, 4040 Linz, www.oeh.jku.at

Um den Lesefluss nicht zu stören, wurde auf explizites Gendern verzichtet. Sämtliche Formulierungen umfassen beide Geschlechter.



Wolfgang Denthaner, Edin Kustura und Hanna Silber wollen deine Meinung zu den Studienbedingungen an der JKU und der Mobilität der Uni wissen.

**MACH
MIT BEI
DER ÖH-UMFRAGE
2019!**
DEN LINK ZUR UMFRAGE
FINDEST DU IN DEINEM
MAIL-
POSTEINGANG.

ÖH-Umfrage

Was sagst du zu den Öffi- und Parkplatzproblemen?

Mit 7. Jänner starten wir die große ÖH-Umfrage zur Mobilitätsproblematik und den Studienbedingungen an der JKU. In deiner Mailbox findest du deinen Umfragelink und kannst einfach mitmachen.

Die Öffi-Anbindung der JKU sorgte seit Oktober täglich für Stau am Parkplatzschranken. Als ÖH JKU ist es uns wichtig, dass wir in den Verhandlungen mit Uni und Linz AG eine Lösung fordern, hinter der alle Studierenden stehen können. Deshalb starten wir dem renommierten IMAS-Institut eine Umfrage zur Mobilität und den Studienbedingungen an der JKU.

Die ÖH-Umfrage ist die Grundlage für die künftige Arbeit der ÖH JKU.

Edin Kustura, ÖH-Vorsitzender

Wo drückt der Schuh? Uns interessiert deine Meinung! In deiner Mailbox findest du einen einmalig gültigen, anonymisierten Link, mit dem du an der Umfrage teilnehmen kannst. Sag uns deine Meinung zu Öffis und

Parkplätzen und gewinne unter anderem 2 x1 Reisegutschein im Wert von 200 Euro.

Unser Neujahrsvorsatz für die JKU

Viele von uns starten mit dem Vorsatz ins Jahr 2019, abzunehmen und mehr Fitness zu betreiben. Fit zu werden würde auch der JKU nicht schaden. Vor allem bei den Studienbedingungen muss die JKU noch Meter machen.

Die JKU muss studierendenfit werden!

Edin Kustura, ÖH-Vorsitzender

2018 konnten wir bereits einen Ausbau der Sommerkurse erreichen, im Jus-Studium eine Schwerpunktsetzung bei der Übung Öffentliches Recht einführen, in WiPäd zahlreiche Voraussetzungsketten kürzen und die Auslandsanrechnung in WiWi massiv vereinfachen. 2019 wollen wir das toppen und uns vor allem darauf konzentrieren, dass LVAs jedes Semester angeboten werden und durch zusätzliche Sommerprü-

fungen unnötige Stehzeiten im Studium verhindert werden.

Viel Erfolg im Prüfungsmonat Jänner

Für viele von uns war die LVA-freie Zeit rund um Weihnachten alles andere als „Weihnachtsferien“. Der Jänner ist berüchtigt für seine vielen Klausuren und Prüfungen. Wir hoffen, ihr könntet die vorlesungsfreie Zeit nutzen und neben den Lernzeiten einige besinnliche Stunden mit euren Familien verbringen. Für die Prüfungen im Jänner drücken wir euch ganz fest die Daumen und wünschen euch viel Erfolg. Bei Problemen oder Fragen ist die ÖH JKU jederzeit für euch da. Wendet euch entweder direkt an eure Studienvertretung oder edin.kustura@oeh.jku.at.

UNSERE NEUJAHRSVORSÄTZE FÜR DIE JKU

- Durch zusätzliche Sommerprüfungen Stehzeiten im Studium verhindern
- Pflicht-LVAs jedes Semester anbieten
- Lösung der Parkplatzproblematik durch bessere Anbindung der JKU an den öffentlichen Verkehr

GENERATION Y


86%

sind zufrieden mit ihrer **Gesundheit**



TOP 5

- Familie
- Gesundheit
- Freundschaft
- Freiheit
- Respekt / Anerkennung



CONNECT

- 92% WhatsApp
- 83% Facebook
- 78% E-Mail
- 63% Telefonieren
- 32% Instagram



48%

- 48% In Beziehung
- 38% Single
- 13% Verheiratet



MOTIVATION

- 87% Spaß
- 70% Geld
- 69% Leidenschaft
- 67% Anerkennung
- 63% Gutes tun

» Wechselnde Partner und Arbeitsstellen. Digitalisierung. Alles immer und schnell haben wollen. Nichts ist mehr verbindlich und von Dauer. «



EINFLUSS

- Familiärer Zusammenhalt
- Angst vor der Zukunft
- Leistungsdruck



ERGEBNISSE DER STUDIE „JUNGE DEUTSCHE 2017“, REPRÄSENTATIVBEFRAGUNG N=999 · AUSWERTUNG 18-33 JÄHRIGE
AUTOR: SIMON SCHNETZER, JUGENDFORSCHER & SPEAKER · QUELLE: WWW.JUNGEDEUTSCHE.DE · CC BY-SA 3.0

Quelle: <https://simon-schnetzer.com/generation-y/>

Leitartikel

Generation Y – Was ist dran?

Man hört es von allen Seiten: „Was ist nur mit der Jugend los?“ „Die Jugend ist verloren!“ „DIE sollen mal unsere Pensionen bezahlen?“ Doch was ist dran am „Verfall“ der Generationen Y? Wer fällt überhaupt in diese Generation und wodurch zeichnet sie sich aus?

Abgrenzung der Generationen

Die „Ypsiloner“, wie die Kinder der Generation Y auch genannt werden, sind heute zwischen 18 und 30 Jahren alt. Sozialwissenschaftler Klaus Hurrelmann beschreibt diese Gruppe als eine „Generation der Krise“. Aufgewachsen sind die Ypsiloner in der Zeit zwischen Terroranschlägen und schlechter wirtschaftlicher Situationen. 9/11 war eines der einschneidendsten Ereignisse dieser Gruppierung. Klaus Hurrelmann unterstellt der Generation, dass für sie nichts planbar, vorhersehbar oder gewiss ist. Auch die Tatsache, dass diese Kinder eine andere Position in der Familie haben, als die Kinder früher, macht die Generation aus. Der Wiener Psychotherapeut Franz Oberlehner

meint, dass Kinder für viele Eltern „eine Art Lebensinhalt“ sind, der Selbstvertrauen erzeugt.

Generation Y und der Arbeitsmarkt

Laut OECD sind fair bezahlte und hochwertige Jobs für junge Arbeitnehmer seltener geworden. Der Berufseinstieg wurde dadurch erschwert. Außerdem werden oft nur befristete Verträge ausgegeben. Das führt zu mehr Flexibilität und Mobilität.

Laut einer Studie streben 50 Prozent der Ypsiloner danach, innerhalb der ersten drei Arbeitsjahre eine Führungsposition zu erreichen. Jeder Siebte arbeitet mehr als 50 Stunden pro Woche. Außerdem werden die Arbeitsplätze



Anja Federschmid
ÖH Courier
redaktion@oeh.jku.at

immer mobiler und für einen bestimmten Job auszuwandern ist nicht mehr so abschreckend wie früher.

Charakteristika der Generation Y

Die Angehörigen der Generation Y sind „digital natives“, sie sind also

mit den technologischen Entwicklungen in der digitalen Welt aufgewachsen. Tag und Nacht online zu sein ist normal und Apps wie WhatsApp, Facebook, YouTube und Co sind selbstverständlich. Diese

technischen Neuerungen spielen auch in Hinblick auf die Arbeitswelt eine Rolle, da es dadurch möglich ist, auf der ganzen Welt durchgehend vernetzt zu sein und in Teams zu arbeiten. Besonders wichtig ist

für diese Generation der Ausgleich zum Alltag. Zeit mit der Familie, interessante Freizeitgestaltung oder sportliche Aktivitäten sind oftmals unabdingbar.



Jugendwörter

Ein Phänomen der „jungen Generationen“ ist insbesondere auch ihr „Slang“. Jedes Jahr wird ein neues Jugendwort gekürt. Hier die Wörter der letzten Jahre:

- 2014 Selfie** – Dieses Wort bedeutet ein Foto von sich selbst, vorzüglich mit dem Handy, zu schießen.
- 2015 zach** – „Zach“ ist der umgangssprachliche Ausdruck für „zäh“ und beschreibt so ziemlich alles negativ Behaftetes. Das Wort wird für alles verwendet, was mühsam, schlecht, schwierig oder problematisch ist.
- 2016 Was ist das für 1 Life!** – Die Zahl wird in Kurznachrichten mit „1“ abgekürzt. Von den Jugendlichen wird damit eine gewisse resignative Grundhaltung zum Leben ausgedrückt, das oft als mühsam, stressig und als wenig hoffnungsvoll empfunden wird.
- 2017 Halo i bims** – Dieser Ausspruch bedeutet eigentlich nichts weiter als „Hallo, ich bin es“ und wird in den sozialen Medien absichtlich falsch geschrieben. Es gibt keine tiefere Bedeutung.
- 2018 Oida!** – „Oida“ kann vielseitig eingesetzt werden. Zum Beispiel ist es sowohl ein erstaunter Ausruf, als auch eine Anrede an einen guten Freund.

Quellen: <https://derstandard.at/2000038151079/Der-Mythos-von-der-Generation-Y>, <https://www.arbeitgeber-muensterland.de/blog/generation-y-neue-vorstellungen-von-der-arbeitswelt> <https://simon-schnetzer.com/generation-y/>

CHARAKTERISTIKA GENERATION Y

 GEBILDET haben einen 19% Hochschulabschluss	 HART ARBEITEND 1 von 7 arbeitet über 50 Stunden / Woche
 INTERNATIONAL 60% sind offen für einen Einsatz im Ausland	 TECHNOLOGISCH 60% erwarten Arbeitshandy & Laptop
 FINANZBEWUSST 57% legen großen Wert auf ihr Einkommen	 VERNETZT 71% nutzen Soziale Netzwerke, um sich auszutauschen

 **3,3 Millionen**
deutsche Studenten nutzen Soziale Netzwerke zur Jobsuche

Quelle: <https://www.arbeitgeber-muensterland.de/blog/generation-y-neue-vorstellungen-von-der-arbeitswelt>

Was erwartet die Generation Y von ihrem Arbeitgeber?

 67%	 80%	 83%
FLEXIBILITÄT	WORK-LIFE BALANCE	NACHHALTIGKEIT
 HOME OFFICE	 KOLLEGIALES UMFELD	 OFFICE ANBINDUNG
 FLEXIBLE ARBEITSZEIT	 ELTERNZEIT	 WEITERBILDUNG
 SABBATICAL	 UNTERNEHMENS-SPORT	 CORPORATE RESPONSIBILITY

Quelle: <https://www.arbeitgeber-muensterland.de/blog/generation-y-neue-vorstellungen-von-der-arbeitswelt>

Generation Y: Viel besser als ihr Ruf!
sportFACHHANDEL, 13. Dezember 2018

Generation Z: Mit "Bauchschmerzen" ins Arbeitsleben

Der Standard, 3. Dezember 2018

EINSTELLUNGEN ZUR ARBEITSWELT

Die Generation Y ist ein Phantom

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.11.2018

Reportage

Generationen Y und Z: Nur ein Mythos?

Die Einteilung in Generationen ist vielerorts geläufig, eine genaue und globale Einordnung fällt aber meistens schwer und bietet Platz für Klischees. Woher aber kommt die Einteilung eigentlich und wie wird sie in den Medien widerspiegelt? Eine Spurensuche.

Wer bestimmt, wer dazugehört? Prägend für die Einteilung in Generationen war der Soziologe Karl Mannheim (gest. 1947), der bereits Anfang des 20. Jahrhunderts die Zugehörigkeit zu einer Generation von gemeinsamen Erfahrungen abhängig macht: Alle „Mitglieder“ einer Generation teilen demnach ähnliche, kollektive Erfahrungen und erleben gemeinsam Entwicklungen mit.

Für die Generationen Y und Z ist das zum Beispiel der rasante technologische Fortschritt, der Ende der Achtziger einsetzte und bis heute andauert. Y- und Z- Mitglieder sind mit **digitaler Kommunikation**, Internet-Phänomenen (beispielsweise Witze aus populären Serien oder Memes) bestens vertraut

und können sich ein Leben ohne Smartphone, Computer & Co. kaum mehr vorstellen.

Für Mitglieder der Generation Y, auch Millennials genannt, waren beispielsweise die verheerenden Terroranschläge vom **11. September 2001** („9/11“) prägend. Die Millennials können sich noch exakt daran erinnern, wo sie waren und was sie gerade machten, als zwei der entführten Flugzeuge in die Türme des World Trade Centers gelenkt wurden und 3.000 Menschen töteten. Damit wurde 9/11 zu einem prägenden Ereignis für die Generation Y. Auch die Finanzkrise 2008 ist ein solches kollektiv erlebtes Ereignis.

Warum Y und Z? Neben den Genera-



Mario Hofer
 ÖH Courier
 redaktion@oeh.jku.at

tionen Y und Z gibt es auch noch die Traditionalisten bzw. stille Generation der vor 1945 geborenen, die Generation der Baby Boomer (ca. bis 1965) und die Generation X (ca. bis 1980, wobei die jeweiligen Einteilungen fließend und teilweise auch umstritten sind). Zum ersten Mal tauchte der Begriff „Generation Y“ 1993 in der Mar-

ketingzeitschrift Advertising Age auf. „Y“ klingt in der englischen Aussprache wie „why“, womit aufgezeigt werden soll, dass die Y-Generation zum **Nach- und Hinterfragen** tendiert. Die Generationen X und Z haben ihre Namen wohl aufgrund der alphabetischen Reihenfolge. Es bleibt die Frage, wie man künftige Generationen nennen wird, da wir ja bereits bei Z angelangt sind.

» *Angehörige derselben Generation teilen kollektive, ähnliche Erfahrungen.* «

Mario Hofer, ÖHC-Redakteur

Die Klischees. Die Mitglieder der Generation Y denken nur an Freizeit und Party, sind eingebildet, hinterfragen alles, wissen alles besser und verstehen nichts von richtiger Arbeit – so lauten die Klischees, denen man sich in diesem Zusammenhang immer wieder gerne bedient. In der Medienberichterstattung gibt es **kein einheitliches Bild**: Manche Artikel bedienen sich der Klischees, da sie gut ins Bild passen, andere Artikel versuchen, damit aufzuräumen.

Der Artikel „Generation Y: Viel besser als ihr Ruf!“ von der Seite „sportFACHHANDEL“ tritt den oben genannten Zuschreibungen beispielsweise entgegen: Trotz der gemeinsamen Erfahrung als „digital natives“ sei die Generation Y eine vielfältige, heterogene Gruppe, die man gar nicht auf einen Nenner bringen könne. Vor allem Unternehmen, die gut ausgebildete Generation Y-Angehörige anwerben wollen, müssen sich der Tatsache, dass es eben kein einheitliches Bild gibt, stellen. Immer mehr Betriebe würden deshalb auf professionelles employer branding, also die Vermarktung des Unternehmens als attraktiver Arbeitgeber, setzen: Gut qualifizierte Arbeitnehmer entscheiden sich für das Unternehmen, nicht umgekehrt.



Generationen – nicht immer ein einheitliches Bild.

Generation Y als Phantom?

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) schreibt gar davon, dass die Generation Y ein Phantom sei: Die vielfach erwähnte Unterscheidung zu den übrigen Generationen sei nicht so deutlich wie immer angenommen, etwaige Zuschreibungen und Klischees seien meistens Pauschalurteile. Es stimme zum Beispiel nicht, dass sich die Generation Y wenig für Politik interessiere – eine Befragung habe ergeben, dass sich die Generation Y für politische und gesellschaftliche Entwicklungen sogar mehr interessiere als die Vorgängergenerationen.

Auch hier wieder spannend: Laut FAZ schreibt man der Generation Y zu, dass sie anspruchsvoll, freizeitorientiert und selbstbewusst sei – also ganz im Gegenteil zu den äußerst negativen Klischees, die „sportFACHHANDEL“ aufzählt. Dies belegt die zum Teil sehr unterschiedliche Wahrnehmung der verschiedenen Generationen in der medialen Verarbeitung.

Wie aus einem Artikel im „Standard“ hervorgeht, ist die Generation Z vor allem in Bezug auf

technologische Fähigkeiten sehr selbstbewusst. Das ist aufgrund der Sozialisierung mit Smartphone & Co nicht weiter verwunderlich. Jedoch wird der Generation Z attestiert, dass die „Z-ler“ mit „Bauchschmerzen“ ins Berufsleben einsteigen würden, laut Artikel mehr als 90 Prozent. Nur rund die Hälfte sehe sich durch ihre Ausbildung gut bis exzellent auf ihre künftige Karriere vorbereitet.

» *Das Bild zum Thema, Generation Y und Z ist nicht immer schlüssig.* «

Mario Hofer, ÖHC-Redakteur

Buntes Bild. Befasst man sich mit der medialen Berichterstattung zum Thema „Generation Y und Z“ ergibt sich, wie gezeigt, ein vielfältiges, nicht immer konsistentes Bild: Während manche Artikel bzw. Studien klare Zuordnungen der Generationen vorsehen, sprechen andere davon, dass die Einteilung in Y, Z etc. überhaupt zu hinterfragen sei. Das entspricht auch am ehesten der Realität, in der es selten bloß schwarz oder weiß gibt.

Tipps und Tricks

How (not) to Lebenslauf

Spätestens jetzt ist es wieder an der Zeit, Bewerbungen für den Sommer zu schreiben. Da unsere Ausgabe ganz unter dem Motto „Arbeiten nach dem Studium“ steht, findet ihr hier ein paar Dos und Dont's, welche wir beim CV-Check am Karrieretag der JKU gesammelt haben.



Do's

- Übersichtliche Gestaltung
- Klare und verständliche Ausdrucksweise
- Abwechslung im Bereich der Interessen hervorheben (beispielsweise Musikverein und sportliche Tätigkeiten, etc.)
- Besondere Tätigkeiten hervorheben
- beim tabellarischen CV das aktuellere zuerst anführen - auch bei Ehrenamt und Arbeit. Umso relevanter, desto früher sollte es stehen.
- Ehrenamt und Soziale Tätigkeiten nicht verschweigen, sondern bewusst anführen. Dabei aber immer auf die Relevanz achten (Teilnahme am Kinderschminken in der Volksschule ist für den Berufseinstieg aber wohl weniger relevant).
- Länge in Österreich: Etwa 2 Seiten. Lebenslauf soll für Recruiter in angemessener Zeit vollständig lesbar sein.
- Bei internationaler Bewerbung unbedingt über den Usus im Zielland informieren! In Großbritannien oder den USA haben CVs keine Fotos. In manchen Ländern verwendet man ein strenges Passfoto mit ernstem Blick, in anderen Ländern ist der CV maximal eine A4 Seite lang.
- Professionelles Bewerbungsfoto mit (in Österreich) freundlichem Lächeln. Kleidung nach Art der Tätigkeit anpassen.
- Lebenslauf an Firma anpassen (z.B. kreatives oder steriles Layout)
- Bei laufendem Studium mit baldigem Ende das (geplante) Abschlussjahr/-monat hinzufügen.
- Spezialisierung und Schwerpunkte + Titel der Abschlussarbeit anführen
- Bei Praktika kurze Tätigkeitsbeschreibung hinzufügen
- Lass einen Bekannten (keine Person, die dich sehr gut kennt) den Lebenslauf nochmal kontrollieren, bevor du ihn abschickst und frage ihn, ob er sich überall auskennt (was für dich selbst klar ist, muss für Rekrutierende keinesfalls klar sein)
- Bei Studium anführen ob Bachelor, Master, Diplom etc.



Dont's

- Rechtschreibfehler
- Lücken im Lebenslauf
- Fehlende Angaben
- Unklarheiten bei Angaben
- Irrelevante Erlebnisse anführen um den CV künstlich in die Länge zu ziehen, wie zum Beispiel die Volksschule
- unscharfe Fotos verwenden
- Bei Studium anführen um welchen Studientyp (Bachelor, Master, Diplom, etc) es sich handelt (Nur weil für dich selbst intuitiv klar ist, dass Jus ein Diplomstudium ist, heißt das nicht, dass jeder Recruiter das intuitiv weiß). Beim Studienstart auch Monat anführen (Unterscheidung WS/SS)



Tipps von Chefredakteurin Stella Wetzlmair

Campusumfrage

Bin ich schon Z oder noch Y?

Wenn man an die JKU kommt sieht man eigentlich nur eine Gruppe von Menschen: Studierende. Man denkt sich alle Studierende sind in gewisser Weise ähnlich gestrickt, und man fühlt sich unter ihnen oft als Gleichgesinnter. Interessanterweise studieren aber gerade zwei unterschiedliche Generationen: Die Generation Y und die Generation Z. Die Grenzen zwischen ihnen verschwimmen an der Universität mehr, als sonst wo. Wir haben Studierende gefragt, ob sie sich mit der Generation identifizieren können, der sie zugeordnet werden.

Klara, du gehörst ebenfalls zur Generation Z, wenn man dein Alter betrachtet. Was würdest du aber sagen würde in deinem zukünftigen Berufsleben eine größere Rolle spielen: Ein sicherer Beruf und Stabilität im Leben (Gen Z), oder Freiheit und Flexibilität (Gen Y)?

Ich glaube es wird mir sehr wichtig sein, dass ich alle Freiheiten und die Flexibilität habe, die ich brauche. Ich will frei sein, etwas ändern zu können, wenn mir etwas nicht passt. Natürlich möchte ich trotzdem etwas Rückhalt haben. Ich würde mir meine Schritte genau überlegen, und gut durchplanen, was ich tue.

Wie schätzt du dich bezüglich Social Media-Nutzung ein? Hängst du oft am Handy (Gen. Z), oder siehst du es eher nur als Mittel zum Zweck (Gen. Y)?

Ich brauche mein Handy eigentlich schon immer. Und ich habe eigentlich auch fast immer entweder am Computer oder Handy eine Social Media Seite geöffnet. Ich habe auch schon gemerkt, dass ich, wenn ich eine Nachricht bekomme, auch gleich darauf reagiere. Social Media Kommunikation ist einfach sehr präsent in meinem Leben. Hier würde ich mich also eher als Generation Z sehen.

Wie stellst du dir deinen Traumberuf vor, welche Eigenschaften wünschst du dir am meisten? Eher sichere geregelte Arbeit, die auch Spaß macht (Gen Z), oder Flexibilität und viel Freizeit für alles andere (Gen Y)?

Flexible Arbeitszeiten sind unbedingt nötig, damit das Leben nicht nur aus Arbeit besteht. Aber ich finde auch, dass, vor allem, wenn man studiert hat, sollte man sich einen Job suchen, den man gern macht und für den man nicht unterqualifiziert ist. Diese Leistung muss unbedingt wertgeschätzt werden.

Wie würdest du dein zukünftiges Verhalten in der Arbeitswelt sehen. Möchtest du eher den einen perfekten Arbeitsgeber finden, und die Arbeit möglichst lange machen (Gen. Z), oder willst du zuerst schauen, und ausprobieren bevor du dich festlegst, oder vielleicht sogar freiberuflich arbeiten (Gen. Y)?

Ich will gerne wo angestellt sein, weil mich der ganze Aufwand, den das selbständig sein mitbringt, sicher nicht interessiert. Mir fehlt auch einfach das „Know-How“ dazu. Aber ich will es mir auf jeden Fall immer offen halten woanders hin wechseln können, wenn sich

KLARA

22 Jahre
Statistik



etwas Besseres ergibt. Also eher zur Generation Y tendierend.

Wie stellst du dir deinen zukünftigen Job vor? Muss dein Job eher einen tieferen Sinn haben (Gen Y), oder ist es dir wichtiger bei der Arbeit dich selbst verwirklichen zu können (Gen Z)?

Es ist auf jeden Fall wichtiger, dass der Job zu mir passt. Ich glaube, dass man einen Job nur dann wirklich gut machen kann, wenn man darin komplett aufgeht. Der Sinn ergibt sich dann von allein.

Fazit:

Obwohl ich zur Generation Z gehören sollte, identifiziere ich mich eher mit den Eigenschaften der Y-er. Ich schätze das hat auch viel mit individuellen charakterlichen Eigenschaften zu tun.

Autorin
Anja Bauer
redaktion@oeh.jku.at

Alle weiteren Interviews findest du auf den nächsten Seiten



JOHANNA

22 Jahre
Techn. Physik

Du bist 1996 geboren, was bedeutet du gehörs gerade schon zur Generation Z. Was würdest du mehr als eines deiner Hauptziele im späteren Berufsleben sehen: Sicherheit und Stabilität (Gen. X) oder Freiheit und Flexibilität (Gen. Y)?

Mir ist wichtiger, dass ich Sicherheit und Stabilität in meinem Beruf sehe. Klar, Flexibilität ist wichtig, aber ich bin eher ein Routinemensch, als ein spontaner Mensch. Ich stehe immer um die gleiche Zeit auf, und habe oft einen fixen Tagesplan, weil ich mich dadurch besser fühle. Ich habe lieber alles fertig vorbereitet, und geplant. Ich bin hier also ein typisches Beispiel für Generation Z.

Okay. Weiter geht's mit sozialen Medien: Würdest du sagen, dass du zwar

viel in sozialen Medien aktiv bist, aber dich nicht durchgehend mit deinem Handy beschäftigst (wie Gen. Y), oder bist du schon eher permanent in jeder freien Minute aktiv (wie Gen. Z)?

Permanent aktiv bin ich sicherlich nicht. Ich sehe das eher als Ablenkung, und benütze mein Handy für organisatorische Dinge. Ich bin aber sicherlich nicht die, die dauernd vorm Handy hängt und snapchatted, usw.

Wie stellst du dir deinen zukünftigen Beruf vor? Welche Prioritäten hast du: eher sicherer und passender Beruf, oder Flexible Arbeitszeiten und viel Freizeit?

Hier sehe ich eher eine Überschneidung der beiden Generationen bei mir. Natürlich muss mein Beruf sicher sein. Ich bin auch eher dafür, dass mein Beruf genau auf mich zugeschnitten ist. Flexible Arbeitszeiten und Freizeit stehen bei mir aber auch sehr weit oben auf der Liste.

Wie glaubst du wirst du dich orientieren und wie möchtest du in die Arbeitswelt einsteigen? Willst du zuerst etwas ausprobieren, oder dich

vielleicht sogar selbständig machen (Gen. Y), oder suchst du eher nach einem fixen Job, den du solange wie möglich behalten willst (Gen. X)?

Ich wäre eher lieber lange in einer Firma, weil wenn ich einmal etwas gefunden habe, dass ich gerne mache, und ich meine Kollegen mag, dann würde ich nicht noch einmal neu anfangen und ins kalte Wasser geschmissen werden wollen.

Was würdest du später am liebsten erreichen wollen? Willst du einen Job, der einen tieferen Sinn hat, zum Beispiel, dass du wirklich anderen helfen kannst (Gen. Y), oder ist es dir wichtiger, dass dein Job zu deiner Persönlichkeit passt und du dich selbst ausdrücken kannst (Gen. Z)?

Ich bin auch hier eher auf der Seite der Z Generation. Mir ist es wichtiger, dass ich mich selbst verwirklichen kann.

Fazit- wo gehöre ich hin?

Bis auf meinen Umgang mit sozialen Medien, fühle ich mich allgemein eher zu Generation Z zugehörig, was auch meinem Geburtsjahr nach passt.



VICTORIA

19 Jahre
Statistik

Was würdest du eher als eines deiner Ziele im Berufsleben beschreiben: Freiheit und Flexibilität (Y), oder Sicherheit und Stabilität(Z)?

Wenn ich mich für eines entscheiden müsste, würde ich Stabilität und Sicherheit nehmen. Aber ich will sicher nicht auf meine gesamt-

te Freiheit verzichten wollen. Ich brauche nicht unendlich viel Freizeit, aber ich will mich genauso wenig eingeengt fühlen.

Und wie stehst du zu Sozialen Medien? Hängst du immer am Handy (Y), oder nur ab und zu um Infos auszutauschen (Z)?

Ich bin eher der Generation Z Typ. Ich gehe nie ohne Handy außer Haus. Wenn ich Zeit alleine verbringe, beschäftige ich mich auch oft damit durch die neuesten Posts zu scrollen. Ein Punkt ist mir jedoch wichtig: Sobald meine Freunde bei mir sind ist das Handy Nebensache.

Wie stellst du dir deinen Beruf vor?

Würdest du dich eher für einen sicheren und zu dir passenden Job entscheiden (Z), oder dafür, dass du genügend Freiraum und flexible Arbeitszeiten hast (Y)?

Auf jeden Fall einen sicheren Job. Ich nehme dafür auch nicht so gute und vielleicht ein bisschen längere Arbeitszeiten in Kauf. Deswegen ist mir eine gute Ausbildung auch so wichtig.

Wie planst du deine Zukunft? Wie willst du in die Arbeitswelt starten und wie stellst du dir den Verlauf vor?

Ich denke schon jetzt viel über meine Zukunft nach. Wenn ich gleich am Anfang eine Firma finde, die mir gefällt, dann bleibe ich gleich dort. Das das passiert ist aber nicht selbstverständlich. Generation

Z entspricht hier also mehr meiner Meinung.

Wäre es dir wichtiger, dass du deine Persönlichkeit ausleben kannst, oder ist es dir wichtiger Sinnhaftigkeit in

Du bist genau an der Grenze der beiden Generationen: Im Jahre 1995 geboren. Was beschreibt dein Angestrebtes Ziel im Leben eher: Sicherheit und Stabilität (Z), oder Freiheit und Flexibilität (Y).

Ich tendiere eher zu Sicherheit und Stabilität.

Wie aktiv bist du in den Sozialen Medien?

Ich bin eigentlich immer online gefühlt. Ob im Bus, oder Zug, aber auch einfach zu Sachen nachschauen auf der Uni- das Handy ist ein täglicher und immer vorhandener Begleiter. Genration Z kommt hier schon zum Vorschein bei mir.

Wie würdest du deine Ziele in der Arbeitswelt beschreiben? Dient dir deine gute Ausbildung eher dazu einen Job zu bekommen (Z), der Sicherheit bietet, oder willst du dir dadurch eher ein flexibles Arbeitsverhältnis schaffen (Y)?

deinem Job zu finden?

Ich will meine Persönlichkeit ausleben können. Der Job muss mir Spaß machen und ich will es gern machen, wenn ich schon so viel Zeit damit verbringe.

Erstmal einen Job bekommen. Das ist wichtig. Ich will sicher keinen Job machen, bei dem ich mir denken muss „Wozu hab' ich das eigentlich studiert?“ Ganz entscheiden kann ich mich bei diesem Punkt einfach nicht.

Wie stellst du dich auf deinen Einstieg in die Arbeitswelt ein?

Bei Praktika, versuche ich sogar jetzt schon auszuhorchen, ob ich vielleicht eine Firma finde, wo das Gesamtpaket passt. Also kann ich mich hier eindeutig als Generation Z beschreiben. Freiberuflich kann ich mir nicht vorstellen.

Was willst du mit deinem Job erreichen. Willst du selbst daran Spaß haben, oder willst du einen tieferen Sinn darin finden?

Ich kann mich wieder nicht entscheiden. Aber ich glaube jeder muss irgendwann einmal einen Job machen, bei dem er sich denkt,

Fazit:

Ich bin eindeutig Generation Z in allen Punkten, was auch meinem Alter entspricht, und stimme damit überein.

ALEXANDER

22 Jahre
Statistik



warum mach ich das überhaupt. Aber das ist kein Problem solange das erledigen der Aufgabe an sich Spaß macht.

Fazit:

Ich bin nicht nur wegen meinem Geburtsdatum zwischen den Generationen hin und her gerissen, sondern auch bei meiner Einstellung. Trotzdem tendiere ich glaube ich eher in Richtung Z.

JKU IN ZAHLEN

... 42 % der Studierenden sind unter 26 Jahre alt

... 66 % arbeiten während des Semesters

... 31 % befinden sich im Bachelor Studium

... 16 % arbeiten 10 bis 20 Stunden pro Woche

... 17 % befinden sich im Master Studium

... 17% arbeiten bis zu 10 Stunden pro Woche

... 68 % schätzen ihre Chancen am Arbeitsmarkt national als gut ein

Interview

Die neue Generation und der Arbeitgeber

Eine neue Generation von jungen Leuten strömt in Hochschulen und Betriebe. Die Angehörigen der Generation Z, wie sie genannt wird, sind nach der Jahrtausendwende geboren und geprägt von Digitalisierung, Internet und Co. Für die Unternehmen bieten die „Post-Millennials“ Herausforderungen und Chancen zugleich. Wie sich die Unternehmen auf diese neue Generation von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen einstellen erklärt Tobias Prietzel von karriere.at.



Herr Prietzel, die Generation Z ist quasi mit der Digitalisierung aufgewachsen. Welche Vorteile ergeben sich dadurch für die Unternehmen?

Als Digital Natives haben die heutigen Studienabgänger und -abgängerinnen einen klaren Startvorteil in der Berufswelt: Für sie sind Tablet, Smartphone und Co. keine reinen Arbeitsgeräte, sondern Tools, die im Berufs- und Privatleben gleichermaßen Platz finden. Die Digitalisierung in all ihren Facetten müssen sie nicht mehr lernen, sie sind ein wertvoller Teil davon und gestalten sie bereits tagtäglich mit. Das ist auch für uns als IT-Unternehmen ein klarer Vorteil.

Die neue Generation ist flexibler und mobiler. Vor allem Smartphones lassen Berufs- und Privatleben immer mehr verschmelzen. Was bringt das den Unternehmen und wie reagieren sie darauf?

karriere.at

Die selbstverständliche Mobilität kommt der Generation Z in vielen Bereichen zugute: Schnelles Reagieren auf die unterschiedlichsten Anforderungen, Veränderungsbereitschaft, sowohl was die Aufgaben im Unternehmen als auch den Dienort betrifft, sind gefragt. Für dieses hohe Maß an Flexibilität erwarten sich die Mitarbeiter von heute im Gegenzug eine klare Trennung von Job und Freizeit, „Work-Life-Separation“ heißt das Zauberwort. Auch neue Arbeitszeitmodelle wie die 30-Stunden-Woche werden immer interessanter und relevanter.

» Neue Arbeitszeitmodelle wie die 30-Stunden-Woche werden immer interessanter und relevanter. «

Tobias Prietzel

Wie verändert sich das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerin?

Die Generation Z will sich mit der Firma klar identifizieren, sich weiterentwickeln können und vor allem Spaß und Freude an der Arbeit haben und einen gewissen Sinn in ihr finden. Potenzielle Arbeitgeber können mit einem Betriebsklima punkten, das sich durch Wertschätzung, Offenheit und einen partizi-

pativen Führungsstil auszeichnet. Kultur, Werte und Zukunftsorientierung dominieren klar vor Umsatzrekorde, Prestige und Tradition. Auf den Punkt gebracht: Nicht die Unternehmensstärke zählt, sondern sein Charakter.

Wie reagieren die Universitäten auf diese Veränderungen?

Die geänderten Anforderungen werden von den Universitäten längst vermittelt: Nicht das Anwendungswissen steht im Mittelpunkt des Studiums, sondern umfassendes Rüstzeug für das Berufsleben. Als eine Universität der Wirtschaft ist die JKU in einer starken und aufstrebenden Region ein verlässlicher Partner für die Unternehmen am Standort. Mit Zusatzangeboten wie Karrieremessen, CV-Checks oder Workshops rund um Karriereplanung, Arbeitgebersuche und Bewerbung bieten die Hochschulen den Studierenden schließlich auch ganz konkretes Handwerkszeug. Als Karriereportal unterstützen wir die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen der Zukunft hier immer wieder gern und runden das Angebot mit unserem Expertenwissen auf karriere.at und am karriere.blog ab.

Autor:

Mario Mühlböck
redaktion@oeh.jku.at

pro & contra



Tanja Weilguny

Viel mehr als bloße Taschengeldaufbesserung: Ein Job neben dem Studium.

Durch das Arbeiten neben dem Studium eignet man sich Eigenschaften an, die an der Uni leider in jedem Studium zu kurz kommen: Verantwortungsbewusstsein, Eigendisziplin und Zeitmanagement – um nur ein paar zu nennen. Während das Studium viele Freiheiten bietet, beispielsweise dass man sich seine Kurse selbst einteilen und auch den einen oder anderen Lehrveranstaltungstermin mal ausfallen lassen kann (insbesondere an Tagen nach einem Mensafest), so kann man im Arbeitsalltag nicht einfach mal blaumachen. Sich aufzuraffen kann oft schwierig sein, wird aber im Berufsleben vorausgesetzt. Was den Zeitfaktor betrifft, eignet man sich eine strukturierte Herangehensweise und Aufgabeneinteilung an – man geht bewusster mit der Zeit um, die neben der Arbeit zum Lernen und für Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht.

Lebenslauf

Auch im Lebenslauf lässt sich ein facheinschlägiger Job neben dem Studium sehen: Es zeugt dabei nicht nur von Engagement, sich den „Zusatzaufwand anzutun“, sondern bietet auch die Gelegenheit, sich von Mitbewerbern abzuheben – ein Wettbewerbsvorteil sozusagen. Eine persönliche Bereicherung stellt auch der Erwerb diverser, immer gefragter „soft skills“ dar. Zusätzlich zum theoretisch Vermittelten im Rahmen des Regelstudiums an der Universität gewinnt man also einen anderen Blickwinkel auf das Erlernete.

Kurzum, Arbeiten neben dem Studium macht die Theorie greifbar und füllt sie mit Leben. Und was kann es Besseres an Vorbereitung für den Berufseinstieg geben, als bereits Berufserfahrung in diesem Bereich gesammelt zu haben?

...

Arbeiten neben dem Studium

...



Martin Eberl

Eigenen Interessen nachgehen

Die Studienzeit als ist nicht allein eine Phase der (Aus-) Bildung. Dieser Teil des Lebens bietet auch viele Möglichkeiten, bestehende Hobbies intensiv zu betreiben oder neue Sachen auszuprobieren und Interessen herauszubilden. Es bestehen weiters die Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu betätigen oder politisch zu engagieren. Dabei sind nicht nur spannende Aufgaben garantiert, die zu den eigenen Interessen und Überzeugungen passen. Es werden auch neue Kontakte geknüpft die später von Relevanz sein können, beruflich oder privat.

Eingeschränkte Flexibilität

Auf kurze Sicht sind es vielleicht einfach nur mehr Termine die es zu vereinbaren gilt. Aber ein Job neben dem Studium schränkt die persönliche Flexibilität ein und verdrängt oft andere Möglichkeiten, wie beispielsweise ein Auslandssemester. Ganz zu schweigen vom leidenden Partyleben bei denen Berufstätige am nächsten Tag arbeiten müssen. ;)

Arbeit ist nicht gleich Erwerbsarbeit!

Studierende werden teilweise als faul bezeichnet, wenn sie neben dem Studium keiner Arbeit nachgehen. Doch nur weil mit einer Tätigkeit kein Geld verdient wird, heißt das nicht, dass es keine Arbeit ist. Schon mal nachgedacht welche Dinge ihr zu erledigen habt für die ihr nichts bezahlt bekommt? Eben. Und falls dann noch etwas Zeit über bleibt, ist es keine Schande sich einfach mal zurückzulehnen und diese zu genießen.

Manche Studierenden haben vielleicht schon lange Zeit gearbeitet, die Mehrheit von uns aber wird noch die meisten Jahre ihres Lebens arbeiten (müssen). Daher: genießt die Zeit des Studierens – sie ist nämlich schneller vorbei als ihr denkt und deutlich kürzer als das Arbeitsleben!

Prof. (FH) Eiselsberg und Kustura im Gespräch

Kundenbedürfnisse auf dem Prüfstand

Kundenbedürfnisse sind in jeder Branche anders. Prof. (FH) Eiselsberg und ÖH-Vorsitzender Edin Kustura diskutieren zwei Perspektiven in einem Gespräch mit dem ÖH Courier.

Kunden sind ja bekanntlich sehr verschieden. Wie kann man dann schlussendlich die Kundenbedürfnisse herausfinden?

Eiselsberg: Durch professionelle Marktforschung, das ist der Urknall des Marketings. Marktforschung zeigt wie auf einem Röntgenscreen, welche Wünsche und Bedürfnisse Menschen haben: Zu welcher Zeit, an welchem Ort, in welcher Lebensphase. Die richtige Forschungsmethode, die Fragetechnik, die repräsentative Stichprobe, die Ermittlung signifikant wirkender Korrelationen und viel Fingerspitzengefühl sind dabei die Erfolgsfaktoren. Aus der Marktforschung müssen Zielgruppen gebildet werden: Menschen mit gleichen oder sehr ähnlichen Wünschen und Bedürfnissen. Nur so können einzigartige Produkte und

Angebote entwickelt werden.

Kustura: Als ÖH gelingt uns das am besten in persönlichen Gesprächen. Egal ob Sprechstunde oder Mensa – hier werden wir mit den Bedürfnissen konfrontiert. Zusätzlich führen wir einmal im Jahr eine professionelle Umfrage durch, um das aktuelle Stimmungsbild einzufangen, aber nichts geht über das persönliche Gespräch.

Gibt es hier Unterschiede in der Herangehensweise zwischen Branchen oder Zielgruppen?

Eiselsberg: In jeder Branche entscheiden vielschichtige Wünsche und Bedürfnisse über den wirtschaftlichen Erfolg - hier gibt es unterschiedliche Consumer Insights. Auch die Bedeutung und Gewichtung einzelner Faktoren kann stark

variieren: zB. Produkte versus Dienstleistungen, Endkonsumenten versus Firmenkunden. Die grundsätzliche Herangehensweise ist immer die gleiche: Das Bilden der relevanten Zielgruppen.

Kustura: Das wichtigste ist, die eigene Zielgruppe zu definieren. Als ÖH tun wir uns da wahrscheinlich leichter als große Unternehmen. Bei uns sind die Zielgruppe die 21.000 Studierenden an der JKU.

Welche Relevanz haben Kundenbedürfnisse?

Eiselsberg: Die Kundenbedürfnisse stehen immer am Beginn jeder Erarbeitung und Entwicklung von Zielen und Strategien. Insbesondere stellen die Kundenbedürfnisse den Trigger der Leistungserstellung dar und damit den 1. Step zur Kunden-

Vereinsmitglieder und ihre Aktivitäten in der Sozialversicherung

Erbringt ein Vereinsmitglied überwiegend in persönlicher und wirtschaftlicher Abhängigkeit gegen Entgelt zu fixen Arbeitszeiten unter Weisung und Verwendung fremder Betriebsmittel Leistungen für den Verein, so handelt es sich um ein Dienstverhältnis. Übersteigt die Bezahlung die Geringfügigkeitsgrenze von € 446,81 pro Monat (Stand 2019), so ist das Vereinsmitglied grundsätzlich versicherter Dienstnehmer.

Für gewisse Tätigkeiten, die nebenberuflich ausgeführt werden, wurde per Verordnung allerdings eine pauschale Aufwandsentschädigung festgesetzt. Diese Pauschale setzt die Beitragsgrundlage für die Nebentätigkeit herab. Somit sind beispielsweise Aufwandsentschädigungen an Trainer/innen „im Rahmen eines gemeinnützig, nachhaltig und bundesweit im Bereich der Prophylaxe wirkenden Gesundheitsvereines“, an Mitglieder eines Theatervereines, an Musiker/innen sowie Schauspiellehrer/innen bzw. auch an Lehrende in Erwachsenenbildungseinrichtungen bis zu einer Höhe von € 537,78 pro Monat sozialversicherungsfrei. Auch pauschale Aufwandsentschädigungen von Sportvereinen an nebenberuflich tätige Sportler/innen, Schiedsrichter/innen und Sportbetreuer/innen bis zu einer Höhe von 60 € pro Tag und maximal 540 € im Monat begründen alleine keine Sozialversicherungspflicht.

Hinsichtlich einer eventuellen Steuerpflicht sind die weiteren Einkünfte der jeweiligen Person relevant. Dies ist im Einzelfall zu prüfen. Sollten Sie dahingehend Fragen haben, steht Ihnen gerne unser Expertenteam zur Verfügung.

PRO CONSULT
Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung



Prof. (FH) Dr. Max Eiselsberg und ÖH-Vorsitzender Edin Kustura im Interview mit dem ÖH Courier.

orientierung. Aus der Perspektive der Kundinnen und Kunden zu denken und die Prozesse danach auszurichten, ist nicht nur essentiell für ein Unternehmen, sondern bedeutet permanent diese Kunden-Prozesse zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Kustura: Bei uns in der Interessenvertretung sind sie sogar die Grundvoraussetzung für alles andere. Bei den ÖH-Wahlen alle zwei Jahre gibt jeder wieder an, welche Fraktion am ehesten die eigenen Bedürfnisse anspricht.

Jeder von uns kennt es: Ist man länger von einer bestimmten Personengruppe umgeben oder ist man schon länger im selben Job, gibt es das Risiko, „blind“ zu werden im Tagesgeschehen. Dies kann dazu führen, dass man Kundenbedürfnisse nicht mehr erkennt. Gibt es hier Präventionsmöglichkeiten?

Eiselsberg: Wer nicht betriebsblind werden will, braucht gute Nerven.

Eintauchen in andere, unbekannte Lebens-Welten und Medien; Auseinandersetzung mit gegnerischen Argumenten und Widersachern; Entfernung aus der bequemen JA-Sager-Umgebung; sich Zeit nehmen für Gespräche mit „Spinnern“! Spinner sind Menschen, die das Leben nicht so akzeptieren wie es ist; die mehr sehen als das Offensichtliche - die unerfüllten Wünsche und Sehnsüchte der KonsumentenInnen; die Unmögliches denken.

Kustura: Ganz klar – Dynamik im Team zulassen. Ich merke es bei mir selbst. Am meisten profitiere ich, wenn neue, junge Studierende in unser ÖH-Team kommen. Sie haben einen gewissen Blick von außen, hinterfragen anfangs alles und von diesen Inputs profitiert am Ende die gesamte ÖH als Organisation.

Was sind eure persönlichen Maßnahmen, um aufmerksam zu bleiben?

Eiselsberg: Jon Kabat-Zinn hat die wissenschaftlich fundierte Methode der Achtsamkeitspraxis MBSR (Mindfulness-Based Stress Reduction) definiert. Multitasking ist nicht der Weg zum nachhaltigen Erfolg, sondern fokussierte Konzentration! Wer ständig erreichbar (online) ist, rinnt aus. Wir können die Zeit nicht verlangsamen, um den Stress zu bekämpfen. Wir können nur mit Stress anders umgehen - mit Achtsamkeit und Feingefühl, um die vielen Kleinigkeiten zu erkennen, die wichtig sind im Leben: Empathie und Einfühlungsvermögen.

Kustura: Lektüren wie jene von Dr. Eiselsberg schaden dabei sicher nicht. Für 2019 habe ich mir generell vorgenommen, noch mehr persönliche Gespräche am Campus zu führen und immer bewusst nachzufragen, was eigentlich die Bedürfnisse der einzelnen Personen sind.

Kommentar

Freie Bahn statt Blockade

Was man allzu oft am nötigsten braucht, ein unumstößliches Selbstwertgefühl, sinkt am leichtesten besonders dann, wenn die Schuld des Versagens nicht auf andere zu schieben geht. Deshalb baut man vor und hält mannigfache Ausreden in seinem Reisesack bereit, auf die man bei Bedarf zurückgreifen kann. Eigentlich hätte ich ..., aber ... Bekannt sind die Wutausbrüche auch renommierter Tenniscracks, die zunächst ihr Racket zertrümmern, bevor sie daran gehen ihre Taktik umzustellen oder sogar dem Gegner die nötige Achtung zollen, weil er in dieser Begegnung unschlagbar scheint. Wer die letzten Erfolgsschritte verstopft, braucht entweder Uner-schütterlichkeit oder gute (Schein) Gründe, um dem Desaster einer realistischen Überprüfung der Unglücksursachen zu entrinnen. Viele Menschen weisen dabei einen Einfallsreichtum an Entschuldigungen auf, den man ihnen nicht zugetraut hätte. Um mildernde Umstände für den Tatbestand eine Schlappe zu suchen – und seien sie noch so kräftig an den Haaren herbeigezogen – werden keine Mittel gescheut. Da meistens persönliche Leistungs- und Bewährungssituationen auf dem Fahrplan stehen, zermüht ein Debakel ebenso objektiv wie subjektiv. Wenn nichts anderes übrig bleibt, sind so manche bereit, sich auf kreative Weise selbst zu schädigen und zu sabotieren, um von der eigenen Fehlleistung abzulenken. Denn nichts verbreitet vielfach höheres Unbehagen als ein Schlaglicht auf die eigenen Unvollkommenheiten. Zwar bleibt der subjektive Gewinn für Beteiligte und Unbeteiligte rätselhaft – man vermutet vielleicht eine Form der Selbstbestrafung wegen eines Fauxpas – doch das Gegenteil ist der Fall. Auf mitunter skurrile Weise wird die eigene Selbstachtung bewahrt, um sich damit vor deren

drohendem Verlust zu schützen. Diese scheinbar paradoxe Verhaltensform ermöglicht einiges zu erklären, wie die zunächst bizarre Furcht vor Erfolg, der eine ungewohnte wie nicht gewünschte Verantwortung mit sich brächte. Dem eigenen Scheitern wird damit nach einem stillen Peter-Prinzip vorgebeugt, gemäß dem man nicht auf die (eingebildete) Stufe der Unfähigkeit versetzt werden möchte. Das Zurückweichen vor der Bewährung sichert zumindest eine heile Selbstbetrachtung, die nicht durch mögliche Pannen angekränkelt ist.

Das Phänomen der Selbstlimitation verteilt sich auf alle Altersstufen, ist jedoch bei Jugendlichen stark vertreten, weil diese über geringere Einschätzungsparameter verfügen als Ältere, die ihre Verfügungsgrenzen aus Erfahrungen bereits genauer abgesteckt haben. Scheinbar seltsam ist an der Zögerlichkeit, dass sie in gleicher Art und Weise Hochbegabte und Streber, Perfektionisten und Minderleister betrifft. Sie alle verharren in einem Mittelmaß, da der Gewinn an Selbstüberzeugung durch Risikolosigkeit alle Bedenken vor Fehlschlägen dominiert und eine intakte Psyche eine derangierte sowie mühevoll wieder reparierte deutlich bevorzugt ist.

In einer Leistungsgesellschaft führen rezessives Verhalten und Leistungsverweigerung allerdings wiederum zu Anerkennungsdefiziten. Daher bürdet man sich allerlei Geschäftigkeiten auf, nährt seine Psyche durch Umtrieblichkeit und vermag dann umso leichter, sollten sich Hindernisse auftürmen, in das Sicherheitsgehege des Krankseins zu flüchten, wodurch man damit dem weitaus unangenehmeren Übel entkommen zu sein scheint: der Schmach einen Misserfolg er-



Silvia Schöffl
ÖH Courier
redaktion@oeh.jku.at

litten zu haben. Vorausschauende geben sich daher ununterbrochen als Gestresste, leiden anscheinend unter Erschöpfungszuständen als Elixiere gegen tatsächliche Fehlschläge. Wie schaltet man den inneren Saboteur aus, den Wegelagerer eigener Bestrebungen?

Obwohl die Selbstsabotage viele Gesichter aufsetzt, reguliert sie unvernünftiges Verhalten, indem sie gelinde Probleme verursacht, um vor größeren zu bewahren; sie hebt Bedrohungen auf, schiebt ein unzulängliches, fehlerhaftes Selbst beiseite und flickt gleichsam die Risse zwischen Idealität und Realität, die mit überhöhter Selbstaufmerksamkeit, heimtückischen Depressionen und anderen seelischen Verstimmungen gepflastert ist. Ein Tauschhandel also, der eine nicht übermäßige Gewinnsituation vortäuscht, statt noch tiefer in die Bredouille zu kommen. Man hält das Scheitern in Schach und bewahrt sich einen Zugvorteil, der zwar selten zum Sieg führt, aber die Siegeschancen nicht begräbt. Selbstschädigung entlarvt sich durch ihren Scheinnutzen und verliert viel von ihrer Widersprüchlichkeit.

Aus dem Teufelskreis von Grübeln und Selbstdemontage, die wiederum das Grübeln entfacht, gelangt man durch Achtsamkeit, die weder wertet noch entmutigende Zensu-

ren verteilt, vielmehr die Gefühls- und Gedankenströme wahrnimmt, ohne sie zu zerfasern. Achtsamkeit ist offen, neugierig und akzeptanzbereit. Statt über Einsamkeit zu klagen, sich mit Selbstvorwürfen zu quälen, konstatiert man diesen Zustand, trägt ihn und lenkt die Aufmerksamkeit nach außen auf das, was getan werden könnte, statt sich dumpf auf sich selbst zu zentrieren. Betrachten äußerer Möglichkeiten belebt die eigenen

Interessen, selbst dann, wenn sie Leidensmöglichkeiten in sich bergen. Freilich ist Achtsamkeit so banal wie ungewöhnlich. Sie ist ein Stresspuffer und schafft Atem- und Bewegungsraum. Alleine sich auf das Atmen, auf das Gehen zu konzentrieren lenkt vom Rasonieren ab, vor allem, indem man die eigenen Gedanken von außen beobachtet. Wer aber auf Distanz geht, ist nicht mehr unmittelbar in den Wirbeln des eigenen Gedanken-

sogs gefangen. Wer sich auf die Insel der Achtsamkeit zurückzieht, entzieht sich dem Malstrom der Selbsttäuschung. Wer sich aus der Entfernung erblickt, wird viel nachsichtiger und freundlicher mit sich umgehen und verzeihen, ohne sich aufzugeben; durchhalten, ohne sich in die Büsche zu schlagen und Niederlagen nehmen, nicht hinnehmen, als das, was sie sind: Lernhinweise, Bestärkung und Erfahrungsvorteile für die Zukunft.

Sonderausgaben



Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung

Sonderausgaben sind jene Aufwendungen von Steuerpflichtigen, die den privaten Lebensbereich betreffen. Grundsätzlich sind Kosten aus dem privaten Umfeld von Steuerpflichtigen nicht abzugsfähig. Sonderausgaben stellen jedoch eine Ausnahme dar. Die im Gesetz angeführten Sonderausgaben führen zu einer Minderung der Steuerbemessungsgrundlage. Dadurch reduziert sich die Einkommensteuerbelastung. Geltend gemacht werden können nur Zahlungen die vom Steuerpflichtigen selbst getragen werden. Ausnahmen gibt es, wenn für (Ehe-)Partner oder Kinder Zahlungen geleistet werden. Absetzbare Sonderausgaben sind in drei Kategorien zu unterteilen:

TOPFSONDERAUSGABEN

Die Topfsonderausgaben umfassen jene Sonderausgaben für die ein Mindestbetrag bzw. Höchstbetrag vorgesehen ist und von jenen nur ein Viertel berücksichtigt wird.

Maximal können als Topfsonderausgaben EUR 2.920 angesetzt werden. Die Steuerbemessungsgrundlage reduziert sich demnach um maximal EUR 730 (Sonderausgabenviertel). Zu den Topfsonderausgaben zählen beispielsweise freiwillige Kranken-, Unfall-, Renten- und Pflegeversicherungen aus Altverträgen vor 01.01.2016.

SONDERAUSGABEN MIT HÖCHSTBEITRAG

Neben den Topfsonderausgaben gibt es auch noch weitere Sonderausgaben mit Höchstbetrag. Dazu zählen die Beiträge an gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften, sowie Spenden an begünstigte Spendenempfänger. Beiträge an gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften können bis zu EUR 400 geltend gemacht werden. Voraussetzung ist, dass eine Verpflichtung zur Zahlung aufgrund der Beitragsordnung besteht und die Zahlung nicht freiwillig erfolgt. Im Zuge von Spenden können maximal 10% des Gesamtbetrags der Einkünfte nach Verlostausgleich geltend gemacht werden.

SONDERAUSGABEN OHNE HÖCHSTBETRAG

Als dritte Art von Sonderausgaben gibt es jene ohne Höchstbetrag. Dazu zählen gesetzliche Pensionsversicherungen (Beiträge zur freiwilligen Weiterversicherung und Nachkauf von Schulzeiten), Rentenzahlungen und dauernde Lasten sowie Steuerberatungskosten.

Seit 2017 werden Beiträge an Kirchen und Religionsgemeinschaften, Spenden und Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung, einschließlich eines Nachkaufs, automatisch im Veranlagungsverfahren berücksichtigt.



Kepler Society

Entdecke die NEUE JKU Jobbörse mit dem virtuellen Karrierecenter

Wir gehen mit dir den ersten Schritt auf deinem Weg nach dem Abschluss. Das Ziel der Jobbörse ist, JKU-Alumni mit attraktiven Arbeitgebern zusammenzubringen und den Berufseinstieg zu erleichtern.

Die neue JKU Jobbörse vereint verschiedene Module und Funktionalitäten, die für Studierende und junge AbsolventInnen zur Vorbereitung ihrer Karriere sehr nützlich sind:

- Die Suche nach Stellenangeboten und Praktika mit Filterfunktionen
- Das Kennenlernen verschiedener Berufe und Unternehmen
- Das virtuelle Karrierecenter mit hilfreichen Karrietipps

Mit der Registrierung und deinem **Bewerberprofil** hast du Zugang zu allen Unternehmensprofilen der

Partnerunternehmen mit detaillierten Angaben zu offenen Positionen, Berufsbilder und wertvollen Tipps zum Bewerbungsprozess sowie Unternehmensvideos. Studierende können eine automatische E-Mail-Benachrichtigung konfigurieren, in der alle Angebote, die ihren Suchkriterien entsprechen, zusammengefasst werden. Benutzer können sich auch auf eine interessante Stelle direkt bewerben, das Angebot speichern oder einem Unternehmen folgen und damit näher kennenlernen.

Lass dich von Unternehmen finden – Lebenslauf-Datenbank

Verschaffe dir einen Vorsprung und vervollständige dein Bewerberprofil mit dem Hochladen deines Lebenslaufs. Die Lebenslauf-Datenbank ist nicht öffentlich zugänglich und du verwaltest und widerrufst deine Daten jederzeit ganz einfach

selbst. Unternehmen haben die Möglichkeit in dieser Lebenslauf-Datenbank passende KandidatInnen zu finden und nehmen direkt mit den Talenten Kontakt auf. Mit einer guten Selbstpräsentation hast du hier die Chance, dass dich dein Traumjob findet.

Karriereblog

Im virtuellen Karrierecenter findest du auch hilfreiche Karrietipps und regelmäßig News rund um deine erfolgreiche Bewerbung. Im Karriereblog erfährst du exklusiv die geheimen Erfolgsrezepte auf dem Karriereweg nach oben. Studium, Abschluss, Jobeinstieg: Hier zeigen wir dir, wie du mehr daraus machst.

Zu deiner JKU Jobbörse und allen Vorteilen kommst du unter www.jobboerse.jku.at.

news

News von den Studienrichtungen

**MACH
MIT BEI
DER ÖH-UMFRAGE
2019!**

**DEN LINK ZUR UMFRAGE
FINDEST DU IN DEINEM
MAIL-POSTEINGANG.**

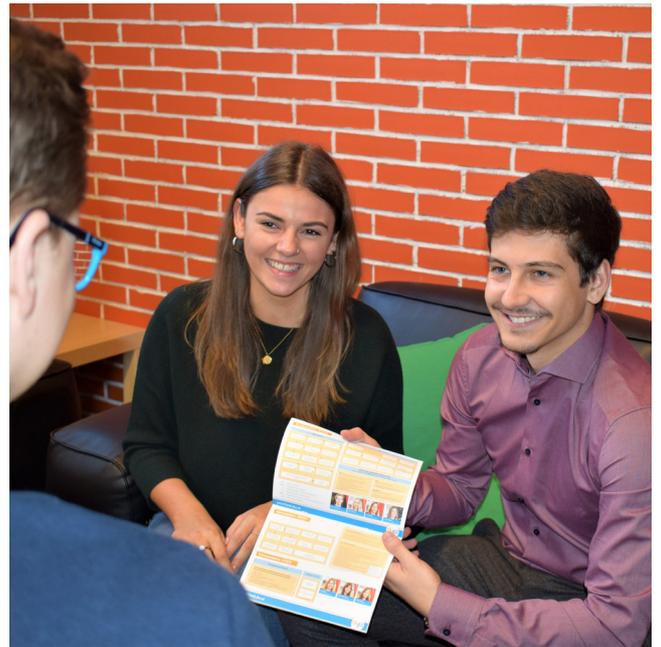


BLUT FÜR BALL

Montag, 14. Jänner 2019

12 - 18 Uhr

JKU - Keplergebäude - Halle B



ÖH WiWi

Schnell und einfach zum Traumjob

Im Moment befindet ihr euch vermutlich noch mitten im Studium oder vielleicht auch schon im letzten Semester – aber das macht für das folgende Thema keinen Unterschied. Ich möchte euch heute kurz schildern, wie sich meine Karriere nach dem Studium entwickelt hat, wie die Jobsuche war und welche Möglichkeiten ich hatte.

Um eines gleich vorweg zu beantworten: Ich befand mich definitiv mehr als nur einmal in der Situation und fragte mich selbst: Was kommt nach dem Studium? Ich hatte große Zweifel, in welcher Branche ich am besten aufgehoben bin und welchen beruflichen Werdegang ich einschlagen sollte.

Kurz zu meiner Vorbildung. Ich selbst habe 2013 mit dem Wirtschaftswissenschaften-Studium begonnen, dieses 2016 abgeschlossen und anschließend den Double Degree Master in Global Business (auch bekannt als ACT Programm) an der JKU und der NSYSU in Taiwan im Juni 2018 abgeschlossen. Ich kam also zurück aus dem Ausland und plötzlich

wurde mir klar, dass nach 5 Jahren Studium die Jobsuche beginnt. Ich hatte Glück und fand wirklich schnell einen Job – der noch dazu genau meinen Traumjob entspricht. Bei dem besagten Job handelt es sich um das Global Graduate Program, also ein globales Management Trainee Programm der Firma Miba – falls ihr Miba nicht kennt, es lohnt sich definitiv das Unternehmen zu googeln.

Bei meinem neuen Job bin ich nun quasi Projektmanager und bekomme 3 Projekte in jeweils verschiedenen Ländern zugeteilt. Die Projekte finden zur Gänze im Ausland – entweder China, Brasilien, USA oder der Slowakei – statt und sind auf meine vorherige Ausbildung und mein Know-How zugeschnitten. Ich bin nun selbst für die Abwicklung und Durchführung der Projekte verantwortlich und arbeite für mein erstes Projekt in den USA eng mit dem Employer Branding (Human Resource Management) Team der Miba zusammen. Ein großer Vorteil des Programms ist, dass ich laufend Trainings in verschiedenen Bereichen erhalte - wie



Sabrina Meinhart
 ÖH WiWi
sabrina.meinhart@oeh.jku.at

z.B. Kommunikation, Cultural Sensitivity oder technisches Training – und mich so auch nach dem Studium noch weiterbilden kann.

Das Wiwi Studium ist eine wirklich tolle Ausbildung, mit der ihr nach dem Studium auf jeden Fall einen tollen Job bekommt. Was für mich persönlich einen großen Vorteil bei der Jobsuche erbracht hat, war meine Auslandserfahrung. Seid ihr also am überlegen, ob ihr den Schritt ins Ausland wagen sollt ist meine Empfehlung ein ganz klares JA!

Ich wünsche euch alles Gute für euer Studium und eure Jobsuche, Sabrina Meinhart

ÖH Jus

Bekannte Absolventen der rechtswissenschaftlichen Fakultät der JKU

Entlang der Wände des Arkadenhofs der Universität Wien findet sich eine Reihe von Skulpturen, die berühmten ehemaligen Studierenden gewidmet sind. Auch im Eingangsbereich der Karl-Franzens-Universität Graz erinnern sechs Büsten an namhafte Persönlichkeiten der Universitätsgeschichte. Am Campus der Johannes Kepler Universität sucht man nach Andenken dieser Art hingegen vergebens.

Der wohl augenscheinlichste Grund für diesen Mangel an Erinnerungstücken berühmter Absolventen liegt im Gründungsjahr unserer Universität. Im Gegensatz zu vielen, seit mehreren Jahrhunderten bestehenden Universitäten wurde die JKU erst im Jahre 1966 gegründet. Nichtsdestotrotz weist die Absolventenliste der JKU bereits eine Vielzahl an bekannten Persönlichkeiten auf, welche wir in Form dieses Artikels hervorheben möchten. Als ÖH JUS werden wir im Folgenden unseren Fokus auf die Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät richten.



Josef Pühringer

Nebenberufliches Studium der Rechtswissenschaften an JKU von 1970–1976

Der ehemalige Langzeitlandeshauptmann zählte zum 4. Jahrgang des damals noch jungen Jus Studiums. Bereits während seiner Zeit als Student engagierte sich der gebürtige Trauner in der Kommunalpolitik und arbeitet als Religionslehrer. Im Anschluss an seine Studienzeit trat Josef Pühringer zunächst eine Stelle als Beamter in der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich an, ehe er sich gänzlich der Politik widmete.



Johann Kalliauer

nach der Matura 1971 Studium der Rechtswissenschaften

Nach Ende des Studiums leitete Johann Kalliauer die Rechtsabteilung der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) und wurde 1999 Landessekretär der Gewerkschaft. Seit 1982 engagierte er sich zusätzlich in der Arbeiterkammer Oberösterreich, zu deren Präsidenten er 2003 gewählt wurde. Weiters war Johann Kalliauer im Jahr 2016 für eine kurze Zeit Vorsitzender der SPÖ Oberösterreich.



Maria Fekter

Studium der Rechtswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre

Nach dem Studienabschluss arbeitete Maria Fekter zunächst im Betrieb ihrer Eltern als Geschäftsführende Gesellschafterin. Ihr politisches Engagement begann sie als Gemeinderätin in ihrer Heimatgemeinde Attnang-Puchheim, ehe sie 1994 zur Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten ernannt wurde. In den folgenden Jahren ihrer politischen Karriere war Maria Fekter unter anderem Nationalratsabgeordnete, Volksanwältin und Innen- u. Finanzministerin.



Helmut Hörtenhuber

Promotion zum Dr. jur. 1982

Zunächst arbeitete Helmut Hörtenhuber als Assistent im Verwaltungsbereich des Landesschulrates für Oberösterreich, bevor er 1983 in den oberösterreichischen Landesdienst eintrat. Von 1993 bis 2008 war er Landtagsdirektor und leitete er den Verfassungsdienst des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung. Seit 2008 ist Helmut Hörtenhuber Mitglied des Verfassungsgerichtshofes und derzeit Honorarprofessor für Öffentliches Recht an der JKU.



Gerald Bast

Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften von 1974 bis 1979

Im Anschluss an sein Studium war Gerald Bast für kurze Zeit Richteramtsanwärter, ehe er als Beamter ins Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wechselte. Seit 2000 ist er Rektor der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Diese fünf beschriebenen Absolventen stellen natürlich bloß einen Auszug aus einer langen Liste an namhaften Persönlichkeiten dar. Um nur einige weitere Namen zu nennen: Reinhold Mitterlehner, Manfred Haimbuchner, Thomas Stelzer, Silvia Schneider,...

Autorinnen:

*Elena Annerl und Magdalena Neuhofer
magdalena.neuhofer@oeh.jku.at*

ÖH WiPäd

Was mache ich nach meinem WIPÄD-Studium?

Um die Fragen aller Fragen zu beantworten, stellt dir dein ÖH WIPÄD-Team interessante Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs vor. Somit erhältst du einen Überblick, welche verschiedenen Möglichkeiten dir für deinen späteren Berufsweg offenstehen.

Wipäd ist ein sogenanntes polyvalentes Studium. Die Absolventinnen und Absolventen sind voll ausgebildete Betriebswirtinnen und Betriebswirte mit pädagogischer Zusatzqualifikation. Es liegt daher keine Verpflichtung vor, dass man nach dem Studium in den Lehrberuf einsteigen muss. Etwa 40 % der Absolventen gehen in die Schule, wo ihre Unterrichtsfächer hauptsächlich BWL und Unternehmensrechnung sind. Die restlichen 60 % sind in sämtlichen akademischen Berufsfeldern in der Wirtschaft tätig, arbeiten im betrieblichen Bildungsbereich oder sind selbständig.

Einer der wohl bekanntesten Absolventen des WIPÄD-Studiums an der JKU ist Herr Univ.- Prof. Mag. Dr. Georg Hans Neuweg. Er hat im Jahr 1988 sein Studium abgeschlossen. Obwohl er ursprünglich geplant hätte, in den Schuldienst einzusteigen, entschließt er sich

trotzdem als Universitätsassistent tätig zu sein. Durch sein Interesse an der Forschung hat er promoviert und dann auch habilitiert. Trotz anderer Berufschancen an anderen Universitäten blieb er der JKU treu und leitet nun die Abteilung für Wirtschafts- und Berufspädagogik. Ein paar Jahre hat er nebenberuflich noch an einer Handelsakademie unterrichtet.

Ein Tipp von Herrn Neuweg für ein aufstrebendes Wipäd-Studium: „Wer Wipäd erfolgreich studieren möchte sollte Interesse an Wirtschaft, Unternehmergeist und Freude an der Arbeit mit Menschen mitbringen. Und weil es sich um ein universitäres Studium handelt: Freude am Umgang mit Ideen, Begriffen und Theorien. Weitere Wipäd-Alumni: Mag. a Irene Ackerlauer (Direktorin der Bundeshandelsakademie Linz-Auhof), MMag. Helmuth Krammerbauer (Steuerberater, Geschäftsführer



Barbara Schachinger
ÖH WiPäd Team
barbara.schachinger@oeh.jku.at

der SMK Steuerberater GmbH) und Mag. a Pauline Seidermann, MBA (Mitglied des Vorstandes der voestalpine Stahl GmbH).

KONTAKT



Mehr Infos unter:
www.wipaed.jku.at

Sprechstunden
Dienstags und Mittwochs
12:00 – 13:30 Uhr

ÖH Kunststofftechnik

Kunststoff: Böser Werkstoff oder doch ein ganz anderes Problem?

Müllinseln so groß wie Europa. 180 Mio. Tonnen Müll jährlich. Mikroplastik in Fischen. Unendlich viele Verwendungszwecke. Nicht mehr wegzudenken. Das alles sind Dinge, die uns zum Thema Kunststoff in den Kopf schießen. Doch das allein reicht nicht. Das sind zwar Fakten, die sich nicht bestreiten lassen, jedoch werden sie oft

einfach so hingenommen, ohne dass sie mit dem eigenen Handeln verknüpft werden. Zu Recht versucht nun der Mensch den Werkstoff Kunststoff zu vermeiden, aber ist wirklich der Werkstoff an sich schuld? Die Gesellschaft bildet sich ihre ganz eigene Version des Problems, zusammengesetzt aus Zeitungsartikeln, Bildern und diver-



Marie Morawec
ÖH Kunststofftechnik
kunststofftechnik@oeh.jku.at

sen Dokumentationen auf YouTube und anderen Plattformen. Jedoch sind das sehr einseitige Berichte, die hauptsächlich die Auswirkungen zeigen, die der Plastikmüll an Stellen verursacht wo er nicht hingehört. Außer Acht gelassen werden die eigentlichen Ursachen und Lösungsmöglichkeiten, abgesehen von einem Verbot.

Ist es nicht viel mehr unsere Gesellschaft, die Dinge erzeugt und gleich wieder wegwirft wie es ihr gerade passt? Leider, oder zum Glück veranschaulicht Kunststoff das eigentliche Problem, das wir haben. Wir leben nach dem Motto „aus den Augen aus dem Sinn“

was sich nicht nur im Bereich Müll widerspiegelt, sondern auch im Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten.

Es wird fast 200 Mal mehr CO₂ Ausstoß jährlich produziert, doch dieser ist unsichtbar und somit leicht zu verdrängen, oder zu übersehen. Die Plastikinseln im Meer sind durchaus sichtbar und bieten einen weiteren Grund, dass sich definitiv etwas in der Gesellschaft ändern muss. Aufklärung ist meiner Meinung nach der erste Schritt zur Besserung!

Kunststoff muss ordentlich gesammelt und recycelt oder anderweitig

weiterverarbeitet werden und darf nicht einfach in das Meer gelangen oder auf irgendwelchen Mülldeponien landen. Es wird in Zukunft wichtig sein, den Forschungsfokus auf die ressourcenschonende Herstellung und die sinnvolle Wiederverwendung von Kunststoffen zu lenken.

Ich hoffe, dass dieser Artikel Euch zum Nachdenken über das Thema angeregt hat. Wenn Euch das Thema näher interessiert und Ihr etwas Genaueres darüber lesen wollt, in der 2. Ausgabe der Kepler Tribune wurde ein Artikel mit dem Titel „Plastik Fluch oder Segen“ veröffentlicht.

ÖH WIN

Interessante Absolventen und Absolventinnen der Wirtschaftsinformatik

Jobprofil Andreas Viehhauser

Während des Studiums (WiWi und WIN) war ich bereits über einige Jahre gemeinsam mit einem Partner selbstständig. Wir haben im Bereich Tourismus für kleine und mittelständische Betriebe Online-Marketing-Strategien ausgearbeitet und Webseiten entwickelt. Das hat zu sehr viel Arbeitserfahrung geführt – wir waren Vorreiter in der Digitalisierung ohne es zu wissen.

Am Ende des Studiums haben mein Partner und ich dann Startup-Luft geschnuppert. Mit einer eigenen Social-Media-Plattform konnten wir in Linz, Wien und Graz 10.000 User, mehrere Startup-Wettbewerbe und einige Investoren und Förderungen gewinnen. Jedoch war nach über zwei Jahren die Schwelle erreicht, an der über eine weitere Skalierung nachgedacht wurde. Hier haben wir uns entschieden, dass ein Startup im Stil von 2-Minuten-2-Millionen zu aufwändig für uns ist und haben uns mit der gesammelten Erfah-

rung stattdessen in den „normalen“ Arbeitsmarkt verabschiedet.

Seit zwei Jahren bin ich nun (fast selbstständig) Manager beim Linzer Beratungsunternehmen ReqPOOL und mit einem Team von fünf Wirtschaftsinformatikern zuständig für spannende Digitalisierungsprojekte in der Energiebranche in ganz Österreich. Konzerne wie OMV, VERBUND und Energie AG gehören zu meinen Kunden. Mit meinen WINlern helfe ich dabei, komplexe IT-Systeme erfolgreich zu spezifizieren und einzuführen. IT-Projektmanagement ist unser Handwerk. Außerdem erarbeiten wir Strategien für die Digitalisierung sowie die



Andreas Viehhauser

Absolvent der Wirtschaftsinformatik

IT-Organisation unserer Kunden. Das ist sehr spannend und man sieht jeden Tag neue Prozesse und Technologien.

Autor:

Andreas Lackner
andreas.lackner@oeh.jku.at

ÖH Soz

Tipps für die Klausurenzeit

Im Jänner stehen wieder Klausuren an und wir wollen euch mit ein paar Tipps für die stressigsten Wochen versorgen.

Rechtzeitig mit dem Lernen anzufangen ist jedenfalls eine gute Idee. Wenn ihr gar nicht wisst, wie ihr anfangen sollt. Oder wenn ihr nicht einmal wisst, was ihr lernen sollt, zum Beispiel weil die eigene Mitschrift bei genauerem durchlesen doch nicht ganz so vollständig und gut leserlich ist wie gedacht, dann gibt es Abhilfe im „Sozdrive“. Das ist eine Plattform, wo Studierende nach Bestätigung der Beitrittsanfrage Mitschriften, Zusammenfassungen und Unterlagen in einen Drive Ordner hochladen können, und gleichzeitig auf eine Vielzahl bestehender Dokumente zugreifen können, die von anderen Studierenden hochgeladen wurden. Einen Link zur Anmeldung

gibt es auf der Facebookseite ÖH Soziologie oder auf Anfrage an die ÖH Soziologie Mailadresse.

Viele Lernmaterialein bietet auch die Bibliothek: Sowohl die Fachbereichsbibliothek Soziologie, als auch die Hauptbibliothek sind mit den wichtigsten Lehrbüchern fürs Soziologiestudium ausgestattet. In der Hauptbibliothek ist von wichtigen Lehrbüchern in der Lehrbuchsammlung auch eine größere Anzahl vorhanden, sodass ihr nur diese Bücher kaufen müsst, die ihr auch wirklich haben wollt.

Wenn es weniger um Klausuren, sondern eher um das Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten

geht, bietet die Schreibwerkstatt am 9.11. um 19.00 im Raum MZ 003B Abhilfe, die gemeinsam von der ÖH Soziologie und der ÖH Sozialwirtschaft organisiert wird. Hier werden gemeinsam Seminararbeiten in Angriff genommen, die alleine aussichtslos erscheinen.

Autorin:
Julia Kargl
julia.kargl@oeh.jku.at

KONTAKT



E-Mail: soz@oeh.jku.at

Sprechstunden: Montags
12:00 - 13:30

SIEMENS

Ingenuity for life

Unsere Arbeitsfelder sind vielfältig. So wie Ihre Talente.

Siemens Oberösterreich sucht Projektleiter und Software-Techniker in den Bereichen Automatisierungs-, Prozessleit- und Energietechnik sowie virtuelle Inbetriebnahme und Industrial Robotik.

siemens.at/karriere

Näheres unter [siemens.at/karriere](https://www.siemens.at/karriere)



news

News von den Referaten

**MACH
MIT BEI
DER ÖH-UMFRAGE
2019!**

**DEN LINK ZUR UMFRAGE
FINDEST DU IN DEINEM
MAIL-POSTEINGANG.**

SPORTREFERAT

Information:

am: 29.01.2019

um: 12:00 Uhr

wo: Science Park

Heimfahrt: 22:30Uhr

Kosten: 45€

Tickets: im ÖH-Büro

(Ferien: sport@oeh.jku.at.)



THE NIGHTRACE SCHLADMING

ÖH REF1

Einmal um die Welt und dann nach Taipei

Diese Ausgabe des ÖH Courier stellt Absolventen der JKU vor, um zu zeigen wohin die Reise eines Tages gehen könnte. Oft ist es nämlich nicht der Plan, den man zu Beginn des Studiums eigentlich im Kopf hatte. Ich hätte 2011 als Erstsemestriger beispielsweise nicht gedacht, dass mein weiterer Weg in den nächsten sieben Jahren so aussehen würde. Ein Auslandsjahr in Schweden, diverse Summer Schools, Praktika in Deutschland und China sowie das ACT-Programm in Kanada und Taiwan später war der Weg dann schon vorgezeichnet - jetzt schreibe ich diese Zeilen von Taipei aus, wo ich seit November als Expat lebe und arbeite. Doch wie ist es dazu gekommen?

Die erste Entscheidung war recht

spontan: Ich wollte ins Ausland gehen, war jedoch schon recht spät dran mit meiner Bewerbung - nach der tollen Beratung und Unterstützung im Auslandsbüro konnte ich dann doch noch einen Restplatz in Schweden ergattern. Dieses Gefühl im Ausland zu sein, Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen und eine neue Sichtweise auf viele Dinge zu bekommen haben mich begeistert, deshalb habe ich seitdem immer wieder nach Möglichkeiten gesucht in die Ferne zu schweifen. Die JKU bietet dafür vielfältige Möglichkeiten, mittlerweile habe ich wohl fast das gesamte Spektrum abgedeckt.

Da man jedoch nicht ständig im Ausland sein kann und auch die Kurse an der JKU absolviert werden wollen, gibt es eine tolle



Daniel Aschauer
ÖH REF1
aschauer.daniel@gmx.net

Möglichkeit an der JKU beides zu kombinieren: Das Referat für Internationales (REF1), bei dem ich fünf Jahre lang Mitglied war. Hier traf ich viele tolle Menschen, die eine ähnliche Leidenschaft haben, und man hat die Möglichkeit viele Studierende aus anderen Ländern kennenzulernen. Das hilft das Fernweh besser in den Griff zu bekommen und dabei auch wertvolle

Kontakte zu knüpfen. Da ich seit mittlerweile vier Jahren Chinesisch lerne, war es auch eine tolle Möglichkeit um Partner für einen Language Exchange zu finden.

Schlussendlich haben all diese Auslandserfahrungen und Sprachkenntnisse dabei geholfen, nach dem Studium an der JKU einen spannenden Job zu finden: Aktuell arbeite ich für die Grazer Firma Anton Paar GmbH in Taipei und helfe dabei, unsere erste Niederlassung in Taiwan aufzubauen. Somit geht die Reise auch nach dem Studium direkt weiter – ich bin selbst gespannt, wohin sie mich zukünftig noch führen wird.

Falls dieser Karriereweg für dich spannend klingt, möchte dir gerne noch zwei Tipps mit auf den Weg geben:

Tipp 1: Wenn du immer schon gerne mal ins Ausland gehen wolltest, verschieb es nicht auf später. Ich habe zu Beginn des Studiums einige Kollegen kennengelernt, die es dann machen wollen „wenn es besser passt“. Wohnung, Beziehung, Job, Familie, es kann viele Gründe geben. Die meisten sind jedoch später nie gegangen, denn den perfekten Zeitpunkt für ein Auslandssemester gibt es selten. Gegen Ende des Studiums haben viele es dann bereut, den Schritt nie gewagt zu haben.

Tipp 2: Ein gutes Netzwerk ist sehr wichtig, gerade zum Berufseinstieg. Alle Kontakte die du während deiner Studienzeit geknüpft hast können dir später auch beruflich weiterhelfen. Ich habe immer versucht meinen Freunden und Bekannten bestmöglich zu helfen, im Gegenzug habe ich auch schon viel Unterstützung erhalten. Die Stellenausschreibung für meinen aktuellen Job habe ich nicht selbst entdeckt, sondern bei einer Tasse Kaffee im Teichwerk von einer Freundin gezeigt bekommen. Oft sind es dann solche scheinbar zufälligen Momente, die dem Leben eine neue Richtung geben können.

KONTAKT



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag 10:15 - 12:15 Uhr
Dienstag 12:00 - 14:00 Uhr
Donnerstag 10:00 - 12:00 Uhr

Tel.: 0732 2468 5973

STANDORT: Keplergebäude - bei Halle B

E-MAIL ADRESSE:

refi@oeh.jku.at



ÖH Sportreferat

Das Ziel ist der Gipfel

Ganz im Motto von Peter Habeler möchten wir, das Team des Sportreferats, euch mit dem Vortrag „Das Ziel ist der Gipfel“ noch genügend Kraft und Motivation für die letzten Prüfungen des Semesters geben.



Max Glaninger
ÖH Sportreferat
max.glaninger@oeh.jku.at

Am **23. Jänner 2019** ist es so weit, der österreichische **Extrembergsteiger Peter Habeler** ist zu Gast an der JKU und erzählt über seine spannendsten Abenteuer. Berühmt wurde Peter Habeler durch spektakuläre Erstbegehungen in den Rocky Mountains, sowie durch Begehungen der schwersten Mehrseillängentouren weltweit. Gemeinsam mit Reinhold Messner gelang es Peter Habeler im Jahr

1978 den Gipfel des Mount Everest, ohne zusätzlichen Sauerstoff, zu erreichen. Niemand vor ihnen hatte dies je erreicht!

Ihr wolltet immer schonmal eine Legende wie Peter Habeler hautnah erleben? Dazu habt ihr am 23. Jänner die Chance! Das Team des Sportreferats freut sich, den weltberühmten Extrembergsteiger und Buchautor an der JKU begrüßen zu dürfen.

Ab **18:30** wird Peter Habeler seinen Vortrag „Das Ziel ist der Gipfel“ im **Hörsaal 7** halten. Mit einem Streifzug durch seine mitreißende und aufregende Laufbahn wird Peter Habeler nicht nur zeigen, wie es einem gelingt den nächsten Gipfel zu stürmen, sondern auch, wie man sein berufliches und privates Leben meistert!

ALLE INFOS ZUM EVENT

Datum:

23. Jänner 2019 | 18:30

Ort:

HS 7 im Keplergebäude

Kostenlose Tickets unter:

www.eventbrite.de/e/abenteuer-vortrag-des-weltbekannten-alpinisten-peter-habeler-tickets-53359163695?aff=ebdssbcitybrowse

oder auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/events/2238656519745856/>

SPORTREFERAT



DAS ZIEL IST DER GIPFEL

Wann: 23.01.2019

Zeit: 18:30Uhr

Wo: HS 7

freier Eintritt

PETER HABELER

Alpinist, Berglegende und Erstbesteiger des Mount Everest ohne zusätzlichen Sauerstoff.

ÖH Sozialreferat

Veränderungen für das Jahr 2019



Das neue Jahr beginnt und bringt auch die ersten studienrelevanten Veränderungen mit sich. Wir geben euch hier einen Überblick über die wichtigsten Infos für das Jahr 2019:



Christina Lehner
ÖH Sozialreferentin
christina.lehner@oeh.jku.at

Familienbeihilfe für Kinder über 19 Jahren

1. Kind	€ 165,10 pro Monat / Kind
2. Kind	€ 172,20 pro Monat / Kind
3. Kind	€ 182,50 pro Monat / Kind
4. Kind	€ 191,60 pro Monat / Kind
Kinderabsetzbetrag: €58,40 pro Monat / Kind	
Einkommensgrenze: €10.000 pro Kalenderjahr	

Studienbeihilfe / monatliche Höchstbeiträge

unter 24 Jahre	bei den Eltern wohnend	€ 324,00 pro Monat
	auswärtige Studierende	€ 564,00 pro Monat
	Selbsterhalter/innen	€ 564,00 pro Monat
24 bis 25 Jahre	mit Familienbeihilfe	€ 584,00 pro Monat
24 bis 26 Jahre	ohne Familienbeihilfe	€ 821,00 pro Monat
über 27 Jahre		€ 841,00 pro Monat

Für Studierende mit Kind, kann die Höchststudienbeihilfe auch höher liegen.

Einkommensgrenze: €10.000 (aliquoter Monatsbetrag €833,33 pro Monat in dem bezogen wird)

Sozialversicherung

ermäßigte Krankenversicherung für Studierende	€ 59,57 pro Monat
Selbstversicherung für geringfügig Beschäftigte	€ 63,07 pro Monat
allgemeine Selbstversicherung	€ 427,07 pro Monat
Mindestbetrag nach Herabsetzung	€ 106,77



Christine Gruber
ÖH Sozialreferat
sozialreferat@oeh.jku.at

Geringfügigkeitsgrenzen

monatliche Geringfügigkeitsgrenze	€ 446,81
jährliche Pflichtversicherungsgrenze bei selbstständigen Einkünften	€ 5.361,72

Steuergrenzen

Einkommensgrenzen (bei selbstständigen Einkünften)	ab € 11.000 pro Monat
Lohnsteuer (bei unselbstständigen Einkünften)	de facto: ab €11.945 /Jahr

Wir wünschen euch einen guten Start ins neue Jahr!
Eurer ÖH Sozialreferat

ÖH LUI

Kulinarische Tipps aus dem LUI

Wenn das Mensamenü mal nicht den Wünschen entspricht, dann wird es für unsere Studierenden höchste Zeit einen Stock tiefer zu schauen... ins LUI!!!

Als Feinschmecker und Hopfengönner haben wir im LUI für unsere Studierenden ein kulinarisches Angebot der Spitzenklasse. Mit etwa 50 verschiedenen Biersorten zu studentenfreundlichen Preisen werden wir täglich zum Lebensretter für Studierende. Da wir unser Biersortiment etwas ausgebaut haben und unsere Studierenden diese auch richtig genießen sollten, gibt es von uns Menüempfehlungen:

LUI - Menüempfehlungen

Menü 1 - Der derftige Energiebringer nach einem starken Unitag

Wenn der Unitag mal wieder eine Herausforderung war und unsere Studierenden eine Energieladung nötig haben, dann empfehlen wir die LUI-Spezial Pizza (voll bepackt mit allem was das Herz begehrt) und dazu ein frisch gezapftes Schlägl Kristall vom Fass.

Menü 2 - Sweet & Spicy

Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, das Sweet & Spicy Menü sorgt für eine wahre Geschmacksexplosion! Mit seiner feinen süßlichen Note im Abgang ist das Stifter Bier von Schlägl die perfekte Kombination zu einer scharfen Diavolo Pizza.

Menü 3 - Für frisch Verliebte

Frisch gefangen aus dem LUI-Aquarium (wir meinen natürlich unsere Tiefkühltruhe!) die Pizza Tonno, dazu perfekt passend das schmackhafte Freistädter Pegasus Bier.

Menü 4 - Der perfekte Fußballabend

Bei einem entspannten Fußballabend im LUI dürfen Pizza und Bier nicht fehlen! Die Empfehlung des Hauses: Der Klassiker, Pizza Capricciosa und zum Anstoß ein Freistädter Rotschopf Bier.

Menü 5 - Die harte Gönnung

An manchen Tagen dürfen sich unsere Studierenden auch mal etwas härter gönnen, hierzu empfehlen wir eine herzhafte Chili-Speck Pizza und den Black Bock von Freistädter, mit seinen erstaunlichen 7.1% Vol. Alkohol.

Menü 6 - Veggie LUI

Auch unsere Veggie und Gemüsefreunde können einen großartigen Abend im LUI erleben! Wir kümmern uns um ihr Wohlergehen mit einer schmackhaften Spinat-Mozzarella-Pizza und einem erfrischenden Freistädter Zwickl Zitronen Radler.

Menü 7 - Die bäuerliche Köstlichkeit

Haben unsere Studierenden mal etwas ausgiebiger gefeiert, dann gibt es bei uns das perfekte Katerfrühstück: die Bauern Pizza mit feinstem Speck und dazu frische Biosäfte von Mairinger. Soll es doch ein Bier sein? Dann empfehlen wir unser derzeitiges Monatsbier, das Bio-Zwickl von Freistädter.

Kulinarischer Wegweiser KW 02 - 03

	KHG Mensa	RaabMensa
Montag, 07.01.2019	Klare Gemüsesuppe Erdäpfelgratin mit Salat	Tagessuppe ; Schweinsbraten mit Semmelknödel und warmen Krautsalat Salat vom Buffet, Dessert
	Klare Gemüsesuppe Wiener Schnitzel vom Schwein mit Petersilerdäpfel und Salat	Tagessuppe Mediterraner Gemüseauflauf Salat vom Buffet, Dessert
Dienstag, 08.01.2019	Karotten-Ingwersuppe Spinatknödel mit Knoblauchrahmsauce und Salat	Tagessuppe; Mit Spinat und Käse überbackenes Huhn mit Petersilienkartoffel; Salat vom Buffet, Dessert
	Karotten-Ingwersuppe Makkaroni Bolognese mit Salat	Tagessuppe Käsespätzle Salat vom Buffet, Dessert
Mittwoch, 09.01.2019	Mostsuppe Gemüse-Couscousstrudel mit Joghurt-Sauerrahm-Dip und Salat	Tagessuppe; Bauern-Cordon Bleu mit Reis und Preiselbeeren; Salat vom Buffet, Dessert
	Mostsuppe Jägerschnitzel vom Schwein mit Reis und Salat	Tagessuppe Schwammerlgulasch mit Semmelknödel Salat vom Buffet, Dessert
Donnerstag, 10.01.2019	Orangen-Linsensuppe überbackene Spätzle mit Brokkoli und Champignon mit Salat	Tagessuppe; Überbackene Speckknödel mit Sauerkraut Salat vom Buffet, Dessert
	Orangen-Linsensuppe Piccata Milanese von der Pute mit Salat	Tagessuppe Penne in Gorgonzolarahm Salat vom Buffet, Dessert
Freitag, 11.01.2019	Lauch-Polentasuppe Thunfisch-/Gemüselasagne mit Salat	Tagessuppe Lachslasagne Salat vom Buffet, Dessert
	Lauch-Polentasuppe; Hendlfilet im Speckmantel mit Schnittlauchsauc e, Erdäpfel und Salat	Tagessuppe Powidlpofesen Salat vom Buffet, Dessert
Montag, 14.01.2019	Nudelsuppe Gemüselinsen mit Bulgur	Tagessuppe; Putencurry mit Ananas und Basmatireis Salat vom Buffet, Dessert
	Nudelsuppe Selchschopf mit Grießknödel und Sauerkraut	Tagessuppe ; Gebackene Champignons mit Kartoffeln und Sauce Tatar Salat vom Buffet, Dessert
Dienstag, 15.01.2019	Knoblauchsuppe Krautstrudel mit Joghurtsauce und Salat	Tagessuppe; Faschierte Laibchen mit Kartoffelpüree Salat vom Buffet, Dessert
	Knoblauchsuppe; gebackenes Seehechtfilet in Mandelpanade mit Petersilerdäpfel und Salat	Tagessuppe Nudelauf Salat vom Buffet, Dessert
Mittwoch, 16.01.2019	Erdäpfelsuppe Karotten-Spinatlasagne und Salat	Tagessuppe; Wiener Schnitzel vom Schwein mit Petersilienkartoffeln; Salat vom Buffet, Getränk
	Erdäpfelsuppe Bauern-Cordon-Bleu vom Hendl mit Risi-Pisi und Salat	Tagessuppe Champignon-Kräutertopfenknödel mit Rieslingrahm; Salat vom Buffet, Dessert
Donnerstag, 17.01.2019	Kohl suppe Schafkäse-Grießknödel mit Kräutersauce und Salat	Tagessuppe; Putenschnitzel mit Gouda und Tomate überbacken, mit Reis; Salat vom Buffet, Dessert
	Kohl suppe Bierbrat'l mit Semmelknödel und warmen Krautsalat	Tagessuppe Semmelknödel mit Schwammerl à la creme; Salat vom Buffet, Dessert
Freitag, 18.01.2019	Grießsuppe Kürbisspätzle mit Champignonragout und Salat	Tagessuppe ; Gebackenes Schollenfilet mit Kartoffelsalat und Sauce Tartar Salat vom Buffet, Dessert
	Grießsuppe Hendlfilet in Curryrahmsauce mit Reis und Salat	Tagessuppe Vitamingröstl Salat vom Buffet, Dessert

Verbiegen
war gestern!

STREI DU

**20 %
ERMÄSSIGUNG**
mit deinem
Studenten-
konto

mal buchstäblich?

Studentenservice

Egal wer du heute bist, das Raiffeisen Studentenservice macht alles mit. Mit dem Raiffeisen Studentenkonto erhältst du 20 % Ermäßigung auf alle Ausdrücke, Binden und Spiralisieren von Seminar- und Abschlussarbeiten im ÖH-Shop (ausgenommen anderer Rabattaktionen).

 www.rlbooe.at/studenten



**Raiffeisen Landesbank
Oberösterreich**